

**Briefgottesdienst für den 7. Februar 2021 – familienfreundlicher
Gottesdienst** von Pfarrerin Ellen Meinel



Thema Psalm 139 – Du umgibst mich von allen Seiten

Begrüßung

Wir feiern unseren Gottesdienst im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Du umgibst mich von allen Seiten. Das ist ein altes Lied in der Bibel, das der König David gesungen hat. Er wusste nicht mehr ein noch aus. Viele Feinde hatten sein Königreich, sein Land umstellt. Er wusste nicht mehr, auf wen er vertrauen konnte. Und in dieser Situation nahm er sich die Zeit und fing an, mit Gott zu reden und sich an das zu erinnern, was Gott ihm versprochen hatte.

Nun, um das ein bisschen auch zu fühlen, dieses „Du umgibst mich von allen Seiten“, könnt ihr euch/ können Sie sich jetzt eine Decke holen und ganz fest und gemütlich einhüllen darin.

Lied: Gott sagt uns immer wieder - 049

Refrain: Gott sagt uns immer wieder, dass man's nie vergisst, wo wir gehen, wo wir stehn, dass er bei uns ist! 1. Tag und Nacht, Nacht und Tag, Gott ist uns so nah. Früh am Morgen, spät am Abend, immer ist er da. 2. Das macht Mut und gibt Trost: Gott ist uns so nah. Was kann uns denn noch erschrecken, immer ist er da. 3. Wo wir sind, was wir tun: Gott ist uns so nah. Er lässt uns niemals alleine, immer ist er da. 4. Lacht und singt, tanzt und springt, Gott ist uns so nah. Sagt es weiter allen Leuten: Immer ist er da. 5. Schaut euch an. Denkt dran: Gott ist uns so nah. Mag die Welt sich weiter drehen, immer ist er da.

(Text: R. Krenzer, Musik: P.Janssens)

Gebet: Wie der König David wollen wir mit Gott sprechen und beten:

Vater im Himmel, du siehst alles. Du verstehst alles, was ich denke und fühle. Du weißt, worüber ich nachdenke – was mich freut und was mir Angst macht. Großer Gott, danke, dass du auf mich aufpasst und auf mich Acht hast. Danke, dass ich mich dir anvertrauen kann. Amen.

Psalm 139:

Gott, du kennst mich und weißt alles über mich.

Du begleitest jeden Schritt, den ich tue.

Bei jeder Bewegung siehst du mich.

Ob ich etwas tue oder ausruhe, du gibst auf mich Acht. Wenn ich rede oder denke, immer spreche ich mit dir.

Von allen Seiten umgibst du mich.

Ich bin nur ein kleiner Mensch in der großen Welt.

Und doch interessierst du dich so sehr für mich.

Es gibt keinen Ort, wo mich deine Hand nicht hält.

Auch wenn es dunkel ist, weißt du, wo ich bin.

Für dich ist die Nacht hell wie der Tag.

Seit meiner Geburt kennst du mich.

Schon bevor ich geboren war, hast du an mich gedacht. Vom ersten Lebenstag an warst du bei mir.

Und du weißt, wo mein Weg einmal hinführt.

Ich kann nicht verstehen, dass es Menschen gibt, die von dir nichts wissen wollen.

Ich bitte dich, Gott, dass du nie von meiner Seite weichst. Bewahre mich vor falschen Wegen und führe mich zu einem guten Ziel. Amen!

Kyrie: Gott sieht uns, er kennt und umgibt uns. So dürfen wir ihm all das sagen, was unser Herz belastet und bei ihm ablegen:

Lied: Meine engen Grenzen - 083

1. Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht bringe ich vor dich. Wandle sie in Weite: Herr, erbarme dich.
2. Meine ganze Ohnmacht, was mich beugt und lähmt, bringe ich vor dich. Wandle sie in Stärke: Herr, erbarme dich.
3. Mein verlornes Zutraun, meine Ängstlichkeit bringe ich vor dich. Wandle sie in Wärme: Herr, erbarme dich.
4. Meine tiefe Sehnsucht nach Geborgenheit bringe ich vor dich. Wandle sie in Heimat: Herr, erbarme dich.

Lesung: Petrus geht auf dem Wasser Matth 14 – Jesus gibt uns Halt

Das hier könnte ich sein. Manchmal bin ich überfordert, weil mir alles zu viel wird. Jeden Tag prasseln Dinge auf mich ein: Ich höre Nachrichten aus aller Welt, die Bilder und News, die ich auf meinem Handy sehen kann. Und dann gibt es ja auch noch die Schule, das Homeschooling, genervte Eltern, Freunde, die ich vermisse. Das sind so viele Eindrücke. Und ich muss mir eine eigene Meinung bilden. Das ist manchmal ein ganz schönes Chaos in meinem Kopf und Leben. Ich wünsche mir Orientierung, etwas das Halt gibt. So eine Art Licht oder einen Leuchtturm. Besonders in stürmischen Zeiten – das wäre toll.

Es gibt da jemanden, der weiß, was Stürme bedeuten. Denn er befand sich selbst einmal mitten in einem Sturm. Zum Glück war er nicht ganz allein. Freunde waren bei ihm. Sie saßen alle im selben Boot. In einem kleinen Fischerboot. Der Mann und seine Freunde hatten Angst um ihr Leben. Und ausgerechnet im Sturm war ihr Anführer nicht bei ihnen. Ganz entspannt hatte er gemeint: „Fahrt doch schon mal los! Ich komme später nach.“ Und dann so was! Hatte er das nicht kommen sehen? Die Wellen waren hoch, höher,

wahnsinnig hoch. Als der Mann das sah, wurde seine Angst groß, größer, wahnsinnig groß.

Doch dann passierte etwas Seltsames: Plötzlich sah er ein Licht auf sich zukommen. Noch bevor sich der Mann fragen konnte, wie in einem Sturm ein Licht sein kann, fing er an zu schreien – und seine Freunde mit ihm. Sie glaubten, ein Gespenst zu sehen. Plötzlich fing das angebliche Gespenst an zu sprechen: „Freunde, ich bin es: Jesus!“ Wie peinlich! Es war ihr Anführer. Die Männer im Boot waren Petrus und seine Freunde. Sie hatten solche Angst gehabt, dass sie Jesus nicht erkannt haben. Ich kann das verstehen. Wenn man Angst hat, sieht die Welt oft noch schlimmer aus. Und dass Jesus seinen Freunden auf dem Wasser entgegenkam, ist echt ungewöhnlich. Jesus ermutigte die Männer im Boot: „Habt keine Angst!“ Das klingt gut. Jesus ist unser Freund. Doch die Geschichte ist noch nicht zu Ende. Ich weiß nicht, was sich Jesus dabei gedacht hat, aber er sagte: „Jesus, wenn du es bist, dann sag mir, dass ich zu dir aufs Wasser kommen soll!“ Wie soll denn das funktionieren? Jesus ist Gottes Sohn und kann so einiges. Aber ein Mensch wie Petrus kann doch nicht auf dem Wasser gehen. Doch Jesus sagt: „Komm!“

Und jetzt wird es verrückt: Petrus stieg aus dem Boot, sah Jesus an und ging auf dem Wasser. Was völlig unmöglich erscheint, wurde möglich. „Jo, läuft bei dem“, haben seine Freunde vielleicht gedacht. Petrus wagte etwas, vertraute Jesus und erlebte ein Wunder. Und so lange Petrus auf Jesus schaute, ging auch alles gut. Doch noch immer tobte der Sturm und die hohen Wellen klatschten gegen das Boot. Auf halben Weg verließ Petrus der Mut, weil er auf die Wellen schaute. Da war sie wieder – die Angst um das eigene Leben. In diesem Moment begann Petrus zu sinken. Er rief: „Jesus, hilf mir!“ Jesus ergriff seine Hand und fragte ihn: „Petrus, warum hast du gezweifelt?“ Vielleicht dachte Petrus in dem Moment: „Äh, echt jetzt? Können wir bitte darüber reden, wenn ich wieder an Land bin?“ Jesus fragte Petrus genau in dem Moment nach

seinen Zweifeln, als diese in seinem Kopf wie hohe Wellen hin und her schwappten. Im Wort „Zweifel“ steckt „zwei“ drin. Petrus hatte zwei Gedanken: „Es ist möglich.“ Und: „Das kann gar nicht funktionieren!“ Auf der einen Seite ist Vertrauen – auf der anderen Angst.

Naja, zumindest das Vertrauen können wir uns von Petrus abgucken. Er hat sich nicht von den Wellen überfordern lassen, sondern einfach auf Jesus geschaut wie auf einen Leuchtturm. Der Sturm war in dem Moment überhaupt nicht schlimm. Petrus wusste ja: Jesus ist da. Jesus ist auch da, wenn wir stürmische Zeiten erleben. Wenn so vieles auf uns einprasselt, das uns überfordert oder sogar Angst macht, können wir auf Jesus schauen. Wenn wir ihm vertrauen, können wir losgehen. Jesus gibt uns Halt. Und zwar nicht nur dann, wenn wir ihm vertrauen, sondern auch, wenn wir Angst haben und zweifeln wie Petrus. Egal was wir gerade erleben: Jesus hält uns!

Glaubensbekenntnis

Lied: Halte zu mir, guter Gott - 641

1. Halte zu mir, guter Gott, heut den ganzen Tag. Halt die Hände über mich, was auch kommen mag.
2. Du bist jederzeit bei mir, wo ich geh und steh, spür ich wenn ich leise bin, dich in meiner Näh. Halte zu mir, guter Gott, heut den ganzen Tag. Halt die Hände über mich, was auch kommen mag.
3. Gibt es Ärger oder Streit und noch mehr Verdruss, weiß ich doch, du bist nicht weit, wenn ich weinen muss. Halte zu mir, guter Gott, heut den ganzen Tag. Halt die Hände über mich, was auch kommen mag.
4. Meine Freude, meinen Dank, alles sag ich dir. Du hältst zu mir, guter Gott, spür ich tief in mir. Halte zu mir, guter Gott, heut den ganzen Tag. Halt die Hände über mich, was auch kommen mag.

Ansprache:

Seid ihr noch in eure Decken eingemummelt? Gemütlich, sicher und warm? Ist das ein gutes Gefühl?

Ich vergleiche den Psalm 139 gern mit so einer kuschligen Decke, die uns wärmt und schützt. Und so ist es auch David ergangen: Die Verse, die er geschrieben und gesungen hat, gaben ihm sein Vertrauen in Gott zurück. Er war sich wieder sicher, dass er nicht allein da stand auf der Welt. Er war sich wieder sicher, dass Gott einen Plan hatte, ihn kannte und sein Leben lang begleitete. Er fühlte sich geborgen.

So hatte es ja auch unser Petrus erlebt, in der Geschichte, die wir eben gehört und gesehen haben. Mitten in stürmischen Zeiten wagte er loszugehen und fühlte sich sicher. Erst, als er wieder auf die hohen Wellen sah und nicht mehr auf Jesus, hatte der Sturm wieder Macht über ihn und Angst beherrschte ihn. Zweifel nagten an seinem Vertrauen und den Worten: Du umgibst mich von allen Seiten. Wir können deshalb diese Zusage nicht oft genug hören, wenn der Sturm tobt und wenn Angst uns fest im Griff hat. Da wollen wir wie David nicht auf die Feinde schauen, nicht auf das, was bedroht, sondern auf das, was Gott ihm versprochen hatte und was er alles schon getan hatte in seinem Leben. Und so konnte er sagen:

Du begleitest jeden Schritt, den ich tue.

Bei jeder Bewegung siehst du mich.

Ob ich etwas tue oder ausruhe, du gibst auf mich Acht. Wenn ich rede oder denke, immer spreche ich mit dir.

Von allen Seiten umgibst du mich.

Ich bin nur ein kleiner Mensch in der großen Welt.

Und doch interessierst du dich so sehr für mich.

Es gibt keinen Ort, wo mich deine Hand nicht hält.

Nun habe ich noch eine Idee für euch. Sucht euch ein großes, schönes Glas und sammelt in diesen Glas gemeinsam schöne Erlebnisse. Vielleicht immer am letzten Sonntag des Monats nehmt ihr euch gemeinsam Zeit dafür und füllt das Glas. Am Ende des Jahres könnt ihr dann staunen.

Du umgibst mich von allen Seiten. Das wünsche ich uns allen, dass wir das erleben.

Amen

Lied: Unser Vater - 035,1.2.4

1. Bist zu uns wie ein Vater, der sein Kind nie vergisst, der trotz all seiner Größe immer ansprechbar ist.

Refrain: Vater, unser Vater, alle Ehre deinem Namen. Vater, unser Vater, bis ans Ende der Zeiten. Amen.

2. Deine Herrschaft soll kommen, das, was du willst, geschehn, auf der Erde, im Himmelsollen alle es sehn.
3. Lehre uns zu vergeben, so wie du uns vergibst. Lass uns treu zu dir stehen, so wie du immer liebst. Vater, unser Vater, alle Ehre deinem Namen

Fürbitten:

Du bist ein Gott, der uns sieht. Wir danken dir für diese gute Nachricht. So bleibe stets bei uns und unseren Familien und Freunden. Sei bei allen, die einsam und krank sind.

Wir vertrauen dir, dass du uns das schenkst, was wir zum Leben brauchen.

Vaterunser

Segen:

Und nun geht in diesen neuen Tag und in die neue Woche und erinnert euch: Wunderbar seid ihr gemacht.

Gottes Augen sahen euch, als ihr noch nicht bereit wart.

Gott sieht euch jetzt. Sieht, was nicht ist, was sein könnte und was sein wird.

Gottes Segen komme über euch:

Gott segne euch und behüte euch.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden. Amen

Abkündigungen

Gestorben und kirchlich bestattet wurde Erich Wietzorreck im Alter von 76.

Gott, du gibst uns unser Leben, und du mutest uns zu zu sterben. Es tut weh, Abschied zu nehmen von den Menschen, die wir lieben. Wir legen ihr Leben vertrauensvoll in deine Hände. Alle, die jetzt trauern, umhülle mit dem Mantel deines Trostes. Uns aber stärke angesichts des Todes zu jedem neuen Tag.

Amen

Spenden

für Thierstein: Einlagen im Kollektenkasten der Kirche 33,50 €; Spenden Briefgottesdienst 30 €, 20 €, 20 € ; Jugendarbeit 50 €; Kirche 50 €; eigene Gemeinde 20 €

Gott segne die Spender und die Verwendung der Gaben.

Erinnerung an unser Andachtstelefon:

09235-3219994